

Liebe MitchristInnen

Im Hohenlied in unserer Bibel finden sich Liebeslieder, und es heisst, da wird nicht nur die Liebe zwischen zwei Menschen besungen, sondern da geht es um die Liebe Gottes zu seinem Volk, oder andere meinen, der Bräutigam ist das Wort Gottes, also Jesus Christus, und die Braut ist der Mensch, die menschliche Seele. Der heilige Ambrosius hat betont, dass Maria diese Braut ist. Maria galt als höchstes Beispiel für die Reinheit und für das Dasein für Gott. In Bildern von Maria im Paradiesgarten oder Maria im Rosenhag hat sich dieser Glaube Ausdruck verschafft. Die Jungfräulichkeit ist dann eine Eigenschaft, die nicht nur für Maria gilt. – Und ein Gedanke der Jungfräulichkeit besagt, dass der Mensch in UNMITTELBARER Beziehung zu Gott steht. Er braucht keine Vermittlung durch andere.

Das führt uns zu der Quelle, von der es im Bibeltext heisst: «Die Quelle des Gartens bist du, ein Brunnen lebendigen Wassers.» Wenn wir der individuellen Deutung des Hohenliedes folgen, so wie es die Frömmigkeit der Mystik tut, dann sind das Worte, die Gott zum einzelnen Menschen sagt. Dir und mir wird hier gesagt: «Du bist die Quelle des Gartens, ein Brunnen lebendigen Wassers.»

Für jeden Mann und jeder Frau ist das eine Einladung, sich ansprechen zu lassen von diesen Bildern und den Weg in die Tiefe des eigenen Lebens, den Weg in die eigene Tiefe in den Blick zu nehmen, aufzubrechen zum Brunnen im eigenen Innern und dort Ausschau zu halten nach der strömenden Quelle.

Das was unser Leben lebendig macht und aufblühen lässt, das ist die Verbindung mit unserer Sehnsucht, mit der Sehnsucht in dir, mit dem Sinn deiner Existenz und deines Lebens. Wenn du nicht weisst, ob du den Glauben hast oder nicht: wenn du aber die Sehnsucht nach dem Glauben und die Sehnsucht nach der Liebe und nach dem Göttlichen Leben in dir hast: wenn du nur die Sehnsucht in dir hast, dann hast du auch schon Gott selbst in dir. Wenn wir von Jesus Christus unserem Lehrer sprechen, dann – so sagt uns darum ja auch Anselm Grün – dann geht es um Jesus unseren inneren Lehrer – da lernen wir nicht irgendwelche äusserlichen Fakten, sondern von Jesus lernen wir, dass wir auf unsere innere Stimme hören können, auf die Stimme in unserem eigenen Inneren, mit der Gott uns sagt: du bist geliebt und gewollt, du bist gut und du bist mein Gotteskind.

Es gehört zu einem gesunden Gottvertrauen und zu einem gesunden Christenleben, dass jeder aus seiner eigenen Quelle trinken kann und soll, sagt Bernhard von Clairveaux. Das heisst: Der Mensch muss

und darf sein Leben, sein Gottvertrauen in eigener, aus Freiheit gewachsener Verantwortung gestalten. – Wir dürfen im Glauben so leben, wie wir das durch Gottes Hilfe selbst als richtig erkannt haben, und es ist gut, wenn wir dann so leben. Das ist die eine Seite.

Das andere ist das Verwobensein jedes einzelnen Menschen in die soziale und kirchliche Gemeinschaft und in unsere Zeit hinein. Unser Zusammenleben mit den Menschen um uns herum. Unsere Gemeinschaft. Die ist auf jeden Fall auch ganz wichtig. Auch wenn die Bilder aus dem Hohenlied der Bibel: Garten, Quelle und Brunnen die Gottesverbindung für den Einzelmenschen, für die einzelne Person in den Vordergrund rücken: in die Tiefe der eigenen Person hinabsteigen wie in einen Brunnen, der ganz frisches reines Wasser in sich birgt.

Es mag sein, wenn ein Mensch sich dazu entschliesst, so in der Stille in sich hineinzuhorchen: dass es dann Phasen für ihn gibt – kürzere oder längere – in denen kein einziger Tropfen frisches Wasser zu finden ist. – «Das macht gar nichts, das ist kein Grund zur Aufregung», sagt uns dann der heilige Johannes vom Kreuz. Er ist ein guter, erfahrener Wegbegleiter für die Menschen, die sich auf den Weg der Suche und der Sehnsucht machen: «Wenn

der Weg durch Trockenheit führt und der Glaube keinen Trost, keine Freude und Geborgenheit, kein Licht schenkt, dann ist das kein Zeichen, dass Gott weniger nah ist als bisher. Gott ist im Menschen verborgen, und als Verborgenen soll ihn der Mensch in Liebe suchen».

Wer dem Brunnen lebendigen Wassers im eigenen Innern auf die Spur kommt, auf die Quelle achtet, kann daraus trinken, kann sich am Strom des Lebens erfrischen, kann sich vom verborgen-nahen Gott berühren und stärken lassen. Auch wenn solche Begegnung und Berührung mit Gott immer und an allen Orten geschehen kann, dann sagen doch alle Lehrer und Lehrerinnen des geistlichen Lebens, dass ein bevorzugter Ort dafür die Stille ist, das Schweigen und das Gebet. Wenn ein Mensch die Quelle im eigenen Inneren findet, dann findet er Ruhe und Erfrischung und Kraft, Heilung und Trost und Geborgenheit, Frieden aus der Begegnung mit sich selbst und vor allem mit Gott. Unmittelbar verbunden mit solchen Momenten ist der Impuls, die Freude weiter zu schenken. Nicht in spektakulären Aktionen. Vielmehr zuerst an dem Ort, wo ich lebe. In den einfachen Dingen im Alltag wirkt das am besten. – Maria hat den Trost und die Nähe, die Verbundenheit und die Kraft von Gott ganz fest in ihrem Leben erfahren dürfen. Auch in ihrem Magnificat-Loblied

spürt man ihre Freude an Gott. Maria will uns ihre Freude weiterschenken. Für unser Leben. Amen.
6 Wenn der Tag verweht und die Schatten fliehen, / will ich zum Myrrhenberg gehen, / zum Weihrauchhügel. 7 Alles an dir ist schön, meine Freundin, / kein Makel haftet dir an. 9 Verzaubert hast du mich, / meine Schwester Braut; verzaubert mit einem Blick deiner Augen, / mit einer Perle deiner Halskette.
12 Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut, / ein verschlossener Born, / ein versiegelter Quell. 13 An deinen Wasserrinnen - / ein Granatapfelhain mit köstlichen Früchten, / Hennadolden samt Nardenblüten, 14 Narde, Krokus, Gewürzrohr und Zimt, / alle Weihrauchbäume, Myrrhe und Aloe, / allerbesten Balsam. 15 Die Quelle des Gartens bist du, / ein Brunnen lebendigen Wassers, / das vom Libanon fließt. (Hoheslied 4,6-7.9.12-15)